

Die Politarena hilft bei der Entscheidung

Der Wahl-o-Mat soll politische Themen spielerisch vermitteln, sagt Miriam Meckel. Die Sankt Galler Professorin ist Schirmherrin der Politarena.



«Die Politarena führt die wichtigsten politischen Fragen auf, in denen sich die Parteien unterscheiden»: Professorin Miriam Meckel.

THOMAS COMPAGNO

COOPZEITUNG: Haben Sie die Politarena getestet?

MIRIAM MECKEL: Selbstverständlich! Wir begleiten das Projekt ja am Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement der Universität St. Gallen wissenschaftlich. Da schauen

«Es ist interessant gewesen, die Themensetzung der Parteien zu verfolgen.»

wir uns natürlich genau an, was die Politarena bietet.

Mit welcher Partei hatten Sie die meisten Übereinstimmungen?

(Lacht) Na, das werde ich Ihnen nicht verraten. Zur wissenschaftlichen Begleitung gehört, dass wir das Projekt unabhängig beurteilen – auch unabhängig von politischen Überzeugungen oder Ergebnissen.

Hat Sie das Ergebnis überrascht?

Ehrlich gesagt schon. Dafür gibt es allerdings auch eine gute Begründung: Ich bin ja das deutsche politische Parteiensystem gewohnt, das ein bisschen anders aussieht. Für mich ist es sehr interessant gewesen, die Themensetzung der Parteien in den vergangenen Monaten zu verfolgen. Daraus sind dann ja auch die Fragen abgeleitet worden, mit deren Hilfe man nun in der Politarena die eigene politische Position herausfinden kann.

Ist die Politarena ein Spiel oder eine echte Wahlhilfe?

Ganz klar eine Wahlhilfe! Die Politarena führt die wichtigsten politischen Fragen auf, in denen sich die Parteien wesentlich unterscheiden. Wer wissen will, welcher Partei er inhaltlich am nächsten steht, der kann dies bei der Politarena wirklich herausfinden. Trotzdem hat

das Ganze natürlich auch einen spielerischen Aspekt. Es macht einfach Spass, sich durch die Fragen hindurchzuklicken und dann das Ergebnis zu überprüfen. Ich habe überhaupt nichts dagegen, wenn man auch politische Themen etwas spielerisch vermitteln kann. Wenn es hilft, die Menschen für Politik zu begeistern, und es ihnen leichter fällt, eine Position zu finden, dann ist das doch gut.

Vor vier Jahren haben etwa 135 000 Menschen die Politarena genutzt. Wie ist Ihre Prognose für 2007?

Die Politarena war schon vor vier Jahren die erfolgreichste dreisprachige Online-Wahlhilfe. Ich bin sicher, dass sie diese Position auch in diesem Jahr behaupten kann. Es ist ja nicht so, dass der politische Orientierungsbedarf bei den Menschen zurückgegangen ist. Im Gegenteil: Wenn die Programme der Parteien sich

in manchen Feldern immer stärker annähern, dann ist es umso wichtiger, auf eine Hilfestellung bei der Wahlentscheidung zurückgreifen zu können.

Wem hilft die Politarena?

Jedem, der sich seiner Entscheidung für eine politische Partei vergewissern will oder überhaupt erst eine Entscheidung treffen will. Dabei gibt es natürlich Gruppen, die besonders angesprochen werden, allen voran jugendliche Wählerinnen und Wähler, die oft zum

«Es macht einfach Spass, sich durch die Fragen hindurchzuklicken.»

ersten Mal wählen. Sie können durch die Politarena motiviert werden, sich eine politische Meinung zu bilden und zur Wahl zu gehen. Ich könnte mir vorstellen, dass wir mit der

Fortsetzung auf Seite 27.

Fortsetzung von Seite 25.

Politarena in diesem Jahr etwa eine Viertelmillion Nutzerinnen und Nutzer in der Schweiz erreichen.

Angenommen, ein traditioneller FDP-Wähler hat bei der Politarena mehr Übereinstimmungen mit den Grünen. Soll er deshalb die Grünen wählen?

Zunächst mal sage ich: Jeder soll wählen, was er wählen will. Die Politarena bestimmt ja nicht, wo der Wähler sein Kreuzchen macht. Sie bietet nur eine Entscheidungshilfe an.

«Die Politarena ist letztlich ein Kommunikationsinstrument.»

Wenn ich fest davon überzeugt bin, eingefleischte FDP-Wählerin zu sein, und dann kommt bei der Politarena raus, dass die Grünen mir näher stehen, dann sollte ich doch zumindest mal anfangen, nachzudenken. Das heisst

ja nicht, dass ich das unmittelbar in meine Wahlentscheidung umsetzen muss. Aber vielleicht muss ich einige Positionen und politische Prioritäten überprüfen.

Welche Themen werden den Wahlkampf Ihrer Meinung nach beherrschen?

Es sind die Themen, die momentan ganz oben auf der politischen Agenda stehen: die Steuerpolitik, die Klimapolitik, die Sicherheitspolitik, die Ausländerpolitik, die Zukunft der sozialen Sicherung und natürlich auch die Bildungs- und Familienpolitik.

Hat das Schweizer Politiksystem Zukunft?

Aber selbstverständlich! Aus meiner Sicht müssen wir heute sehr viel achtgeben darauf, dass die Menschen in der Lage sind, sich über politische Prozesse, über Entscheidungen und Themensetzungen zu informieren.

Politische Kommunikation wird also immer wichtiger. Die Politarena ist letztlich ein Kommunikationsinstrument: Sie hilft bei der Information, sie kann Anlass sein für Kommunikation zwischen Wählerinnen und Wählern und sie hilft bei einer Entscheidung.

Wie beurteilen Sie das Schweizer Konkordanzsystem?

Auch hier gilt: Ich bin als Deutsche an ein anderes System gewöhnt. Wenn man die zum Teil heftigen Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Opposition in Deutschland verfolgt, dann erscheint einem das Schweizer System zunächst als sehr viel gemässigter. Es hat allerdings eine Reihe von Vorteilen: Wenn die Parteien dazu verdonnert sind, einen Kompromiss zu finden, dann entfällt ein grosser Teil politischer Inszenierung, die zwar öffentlich viel Wirbel macht, aber den Bürgerinnen und

MIRIAM MECKEL

Schirmherrin der Politarena

Miriam Meckel (39) ist Professorin für Corporate Communication an der Universität St. Gallen und Geschäftsführerin des Instituts für Medien- und Kommunikationsmanagement. 2001 war sie Regierungssprecherin in Nordrhein-Westfalen, später als Staatssekretärin für Europa, Internationales und Medien zuständig. Davor arbeitete sie zehn Jahre als Journalistin für öffentlich-rechtliche und kommerzielle Sender (ARD, VOX, RTL).

Bürgern eigentlich wenig bringt. Ich habe allerdings den Eindruck, dass auch in der Schweiz die Personalisierung in der Politik auf dem Vormarsch ist. Personen werden wichtiger als Programme. Auch deshalb ist die Politarena ein gutes Hilfsmittel in der politischen Kommunikation und Entscheidungsfindung.

Welche Partei passt zu Ihnen?

Beantworten Sie die Thesen auf unserer Webseite. Dann erfahren Sie, mit welcher Partei Sie am meisten übereinstimmen.

Die Coopzeitung bietet auch in diesem Wahlherbst in Kooperation mit mehreren Medienpartnern den Wahlomat als Hilfe für die nationalen Wahlen an. Das populäre und zugleich neutrale Instrument wurde vor vier Jahren erstmals

und mit grossem Erfolg in der Schweiz eingesetzt. Schweizerinnen und Schweizer haben so die Gelegenheit, ihre politische Haltung in die Parteienlandschaft einordnen zu lassen. Dazu müssen sie 27 Thesen mit Ja, Nein oder Neutral beantworten

– oder Sie enthalten sich der Stimme. Das System vergleicht die Antworten mit den Standpunkten der Parteien und zeigt, welche Partei einem am nächsten liegt. Keine Meinung bedeutet, dass Sie keine Meinung abgeben. Je öfter Sie das tun, desto unzu-

verlässiger wird das Ergebnis. Als Ergebnis sehen Sie, mit welcher Partei Sie am meisten übereinstimmen, Sie können Ihre Antworten aber auch mit den Haltungen der Parteien vergleichen.

www.coopzeitung.ch/politarena

